Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 224. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 15. Mai 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kassel, 14. Mai, Abds. Die „Kasseler Zeitung“ sagt, daß die kurhessische Regierung, unter Rechtfertigung ihrer Wahlverordnung, dem Bunde eine Erklärung abgegeben habe, daß sie das Ersuchen der Bundesversammlung um Sistirung der Wahlverordnung und der Wahlen verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegenüber nicht berücksichtigen könne.

Darmstadt, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer stellte der Abgeordnete Hoffmann den Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei dem Bundestage bewirken zu wollen, daß die kurhessische Wahlordnung vom Jahre 1860 nicht ausgeführt, vielmehr die 1831er Verfassung, mit dem Wahlgesetz von 1849, vorbehaltlich verfassungsmäßiger Aenderungen, wieder hergestellt werde.

Darmstadt, 15. Mai. Die ministerielle „Darmstädter Ztg.“ theilt mit: das preußische vierte Armeecorps concentrirt sich bei Höxter (Westfalen), das siebente bei Erfurt.

Frankfurt a. M., 13. Mai. [Besetzung Kurhessens.] Man glaubt hier, Oesterreich und Preußen würden gemeinsam Kurhessen besetzen, falls Willisen's Mission erfolglos bliebe.

Stuttgart, 14. Mai Morgens. In der gestrigen Sitzung der Kammer interpellirte der Abgeordnete Mittnacht den Minister des Aeußeren, Freiherrn von Linden über das Verhalten der Regierung gegenüber dem von Preußen und Oesterreich in der kurhessischen Angelegenheit gestellten Antrage, und insbesondere über den Rechtsbestand des Wahlgesetzes vom Jahre 1849.

Wien, 13. Mai. Wie „Scharff's Correspondenz“ vernimmt, hat Omer Pascha aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando über die albanische Armee niedergelegt und sich demnächst nach Konstantinopel begeben.

Wien, 14. Mai. Der Chef-Redakteur des „Vaterland“ Keipp ist des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig erkannt worden.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Petition der Freistädte gegen Uebergabe des Kirchenvermögens an die Ortspfarrer dem Staatsministerium zur aufmerksamen Würdigung und weiteren Verfügung übergeben.

Brüssel, 13. Mai. Der Zustand des Königs war im Verlauf des gestrigen Tages gut. Sollte, wie man hofft, die Besserung fortdauern, so wird der „Moniteur“ kein Bulletin mehr veröffentlichen.

London, 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhausee erwiderte Layard auf eine Interpellation Freeland's: Er glaube nicht, daß die Türken durch die Insurgenten geschlagen worden seien, wie eine Depesche aus Ragusa dies angezeigt habe.

London, 14. Mai. Mit den Dampfern „Bohemian“ und „City of Newyork“ eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 3. d. bestätigen die Nachricht der Einnahme von Neworleans, ohne daß ein Kampf stattgefunden. Auch das Fort Macon hat sich am 25. April ohne Reserve übergeben. Eine große Schlacht ist bei Memphis nahe bevorstehend. Nach einem Gerüchte hätte Beauregard Korinth geräumt.

„Newyork-Herald“ sagt, seit der Belagerung Neworleans habe Mercier zur Zeit seiner Ankunft an einer Vermittlung gearbeitet, die Unionsregierung habe aber dieselbe verworfen; der Kaiser Napoleon würde den Süden anerkennen.

London, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Herr Layard eine Anfrage des Herrn Griffith dahin, daß die französische Regierung dem englischen Kabinet keine Mittheilung in Bezug auf die Absicht der Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel habe zukommen lassen.

Paris, 14. Mai. Aus Neapel wird gemeldet, daß der Priuz Napoleon daselbst eingetroffen ist.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Athen vom 10. Mai hat daselbst das Ministerium seine Entlassung eingereicht. Trikupis (gegenwärtig Gesandter in London), dem die Bildung eines neuen Kabinets angetragen wurde, hat abgelehnt. Die Kammern sind vertagt worden. Es herrschte Aufregung.

Paris, 13. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den aus Saigon vom 28. März datirten Bericht des Admirals Bonard, in welchem derselbe die nach energischem Widerstande erfolgte Einnahme von Vinh-Long meldet. Die Franzosen erbeuteten 68 Kanonen und ungeheure Reisvorräthe. Ihre Verluste waren sehr unbedeutend.

Turin, 12. Mai. Der Minister des Innern hat auf Anlaß des Nationalfestes ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem er denselben anempfiehlt, um allen Reibungen vorzubeugen, keine Einladungen an die geistlichen Behörden ergehen zu lassen, jedoch Erkundigungen darüber einzuziehen, ob sie geneigt sind, sich an dem Feste zu betheiligen und demgemäß ihre Anstalten zu treffen. — Der König ist heute Früh nach Reggio abgereist.

Alexandria, 12. Mai. Aus Aleppo wird über fortwährende Beleidigungen berichtet, denen die christlichen Priester und die sonstige christliche Einwohnerschaft ausgesetzt seien. — Dem Prinzen von Wales ist seitens der Drusen ein günstiger Empfang zu Theil geworden.

Scutari (Albanien), 9. Mai. Die regulären und irregulären türkischen Truppen, vereint mit den Bergbewohnern von Scutari, im Ganzen 8000 Mann stark, brachen, in vier Colonnen abgetheilt, wovon zwei in der Reserve, auf. Die erste Angriffscolonne, unter dem Befehle Liva Osman Paschas, schlug die Richtung von Fundina ein; die zweite Colonne, unter dem Befehle von Dilaver Pascha, drang Donnerstag (8.) Morgens auf der Straße von Verenitza in Coutsch ein, wo sie auf 3000 Montenegriner stieß, die sich in einer starken Stellung verschanzt hatten. Nach zweistündigem Kampfe gaben die Montenegriner den Kampf auf und wandten sich zur Flucht. Die türkischen Truppen nahmen zwei Geschütze und besetzten die Festung von Medun.

An demselben Tage (8.) wurde eine 500 Mann starke Bande Montenegriner, welche jenen zu Coutsch von Spucz aus zu Hilfe eilte, von unseren Irregulären angegriffen. Die Montenegriner verloren 75 Mann, theils Todte, theils Verwundete, und wurden lange Zeit verfolgt.

Preußen.

Berlin, 14. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Geh. Registrator beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Kanzlei-Rath Sturm, den königl. Kronen-Orden 4. Klasse, und dem Riemergesellen Ferdinand Graap zu Schippenbeil im Kreise Friedland die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Staatsanwalts-Gehilfen Knoll zu Labiau zum Staatsanwalte in Graetz zu ernennen; und den Friedens-Richtern Sitt in Köln und Boelling in Aachen, sowie den Advokat-Anwalten Schürmann in Köln und Kusenberg in Düsseldorf den Charakter als Justizrath; und dem Kataster-Inspections-Secretär Werner in Düsseldorf den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Berg-Referendarius, Berg- und Salinen-Inspektor Friedrich Carl Oemler zu Staßfurt ist zum Berg-Assessor ernannt worden.

Dem Pianoforte-Fabrikanten C. Scholtz in Breslau ist unter dem 10. Mai 1862 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Repetitions-Vorrichtung für Pianofortes auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das Kriegs-Ministerium hat an die königl. General-Commandos folgenden Circular-Erlaß gerichtet: Mit Rücksicht auf die jetzigen bewegten Zeitverhältnisse findet das Kriegs-Ministerium sich veranlaßt, für die gesammte Militär-Verwaltung hiermit anzuordnen, daß die Benutzung von Zeitungen von entschieden regierungsfeindlicher Tendenz zu amtlichen Insertionen von Seiten der Truppen und Militär-Behörden hinfort zu unterlassen ist. Das General-Commando wird ergebenst ersucht, hienach für alle Truppentheile und sämmtliche Militär-Behörden des dortseitigen Ressorts das Weitere gefälligst zu veranlassen und denselben, nach vorangegangener Communication mit dem Ober-Präsidium der Provinz, diejenigen Tagesblätter zu bezeichnen, welche unter obiges Verbot fallen würden. Der den Intendaturen von Seiten des Militär-Oekonomie-Departements unterm 31. Juli 1859 zugefertigte Erlaß des Herrn Ministers des Innern und der Finanzen vom 27. Juni ej. a. wird durch Vorstehendes modificirt. Berlin, den 5. Mai 1862.

Berlin, 13. Mai. [Vom Hofe.] Am Sonntag, den 4. Mai, übergaben Se. Majestät der König die bezüglichen Regiments-Uniformen und Waffen Sr. hochsel. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV., welche Allerhöchstderselbe getragen hatte, an das Regiment der Gardes du Corps und an das 1. Garde-Regiment.

Die genannten Uniformen waren im Marmorsaale des k. Schlosses zu Potsdam aufgestellt. Die Offizier-Corps der beiden Regimenter versammelten sich nach der Kirchen-Parade auf allerhöchsten Befehl in diesem Saale. Se. Majestät erschienen, sobald die Offizier-Corps versammelt waren, begleitet von Ihren k. Hoh. den Prinzen des k. Hauses und gefolgt von den General- und Flügel-Adjutanten, befahlen den beiden Offizier-Corps diese Uniformstücke zum Andenken an den hochseligen Kriegsherrn aufzubewahren und übergaben die betreffenden Kabinets-Ordres Allerhöchsteigenhändig an die Commandeure.

Den folgenden Mittag holten die Leib-Compagnien der obengenannten Regimenter (die der Gardes du Corps zu Fuß) mit ihren Musikchören die Uuiformstücke vom k. Schlosse ab, empfingen sie mit den Honneurs, welche beim Empfange der Fahne oder Standarte gemacht werden, jedoch ohne Einfallen der Musik, geleiteten sie still durch die Stadt und gaben sie mit Honneurs wieder ab, und zwar die der Gardes du Corps in der Dienstwohnung des Commandeurs, die des 1. Garde-Regiments in dem Regimentshause des Regiments in der Mammonstraße.

Berlin, 12. Mai. [Ueber die Eröffnung des Landtags] wird der „Magd. Z.“ geschrieben: Ob der Landtag durch Se. Maj. den König oder durch den Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen eröffnet werden wird, ist nach den uns zugegangenen Mittheilungen noch nicht endgiltig festgestellt worden. Es würde, falls am nächsten Montage der Ministerpräsident die beiden Häuser empfinge, das erstemal sein, daß der König seit Antritt der Regierung im Jahre 1858 die Eröffnung nicht selbst vornimmt, und träte dieser mögliche Fall ein, so würde darin für gewisse Personen eine Genugthuung sonder Gleichen liegen. Denn allerdings hat sich die Behauptung Eingang zu verschaffen gesucht, daß des Königs Person mit einer Volksvertrrtung wie der so eben gewählten nicht in Berührung kommen dürfe; es geschehe der Majestät Abbruch, wenn die Demokratie sich ihr nahe; das Königthum von Gottes Gnaden stehe zu hoch, als daß es sich auch nur zu einem momentanen Begegnen mit seinen versteckten wie offenen Feinden herablassen könne. Indessen ist diese Deduction, welche schon im vorigen Jan. sich leise vernehmen ließ, wohl in keinem Falle für die allein richtige befunden worden, zumal es glücklicherweise an Gegenwirkungen von soliderer Beschaffenheit nicht fehlt. Es giebt neben denjenigen, welche gern königlicher sein möchten, als der König selbst, auch gemessene, vernünftige, zu Eintracht und Frieden rathende Personen, Männer, welche, frei von tendenziöser Berechnung, die Dinge ansehen, wie sie sind, und sich von der Wahrheit des Satzes noch nicht überzeugen konnten, daß wirklich die Krone um so göttlicher sei, je mehr sie sich von der Berührung mit dem Volke fern halte. Der König selbst hat solchen Vorstellungen gewiß nie Raum in seinem Innern gegeben und es steht zu hoffen, daß er sie auch diesmal weit von sich weisen wird.

** **Berlin,** 14. Mai. [Marschbereitschaft. — Kühlwetter. — Fortschrittspartei. — Der Heydt'sche Brief. — Kurhessen. — Vertheidigung des Brigantenthums.] Die „Kreuzztg.“ schreibt: „Im Hinblick auf etwaige Eventualitäten in Kurhessen ist dem 4. (Magdeburg) und 7. (Münster) Armeecorps aufgegeben worden, sich marschbereit zu halten, wohl um allenfalls bei Mühlhausen und Erfurt, beziehendlich bei Paderborn und Höxter zusammengezogen werden zu können. Es läßt sich erwarten, daß es zu dieser Eventualität nicht kommt, sondern daß ein Ausweg gefunden wird.“ (Darauf scheinen sich denn alle alarmirenden Gerüchte von einer Mobilmachung zu reduciren. Uebrigens scheint es der „Kreuzztg.“ sehr unangenehm zu sein, daß dieser nach ihrem Herzen trefflichen kurhessischen Regierung endlich Ernst gezeigt wird. D. Red.) — Die Verhandlungen mit dem Regierungs-Präsidenten Kühlwetter zu Aachen wegen Uebernahme des Handels-Ministeriums sind nunmehr nach der „B. B. Z.“ in der That zum Abschluß gediehen. Hr. Kühlwetter hat sich bereit erklärt, in das gegenwärtige Kabinet zu treten und seine Ernennung zum Handels-Minister dürfte schon ehestens im „Staats-Anzeiger“ publizirt werden. — Herr H. Runge ersucht im Auftrage der in Berlin wohnhaften Mitglieder der Fractionen der deutschen Fortschrittspartei die geehrten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche diesen Fraktionen angehört haben, oder sich ihnen anzuschließen beabsichtigen, am Tage vor der Eröffnung des Landtages den 18ten d. M., Abends 7 Uhr im Admirals-Garten, Friedrichsstr. 102, sich zur vorläufigen Besprechung einzufinden. — Am 17. Mai steht Termin vor dem Disciplinargerichtshof in der Untersuchung wegen Entwendung des v. d. Heydtschen Briefes an. Rechtsanw. Lewald ist der Vertreter zweier Angeklagten. — Für den preußisch-österreichischen Antrag in der kurhessischen Frage haben 11, dagegen 4 Stimmen gefehlt; 2 waren ohne Instruction (eine treffliche Einrichtung!). — Die „Berliner Revue“ qualificirt sich immer mehr zum Organ des Brigantenthums. Sie nennt die Räuber und Plünderer Mühlhausens „ruhige und loyale Unterthanen Sr. Majestät“, welche durch „demokratische Schnödigkeit“ sich hinreißen ließen, das Maß „erlaubter Gegenwehr“ zu überschreiten. Es ist das dieselbe Anschauung, welcher zufolge bekanntlich das Heldenpaar Sobbe-Putzki das Opfer der demokratischen Presse war.

Berlin, 13. Mai. [Ueber den Artikel der „Sternzeitung“] in der kurhessischen Frage spricht sich die „Nat.-Ztg.“ in folgender Weise aus: Dem Kurfürsten vor Hessen ist es offenbar mit den preußischen Wahlerlassen nicht besser ergangen, wie manchem unserer Regierungspräsidenten und Landräthe. Er ist der Ansicht, daß es sich in seinem Lande ebenfalls um die Erhaltung der monarchischen Grundlagen handelt und rechnet die Anhänger der Verfassung von 1831 zur Forschrittspartei oder den ihr verwandten Richtungen. Obwohl dieselben die ungeheure Mehrheit in Kurhessen bilden, hält er es doch für die nächste und dringendste Aufgabe, die Kammer von ihnen zu säubern. Er glaubte ohne Zweifel, in seinem Wahlerlasse nur den Geist und Sinn der Arbeit des Hrn. v. Jagow wiederzugeben, welche natürlich den lokalen Eigenthümlichkeiten des betreffenden Landestheils anzupassen war.

Herr v. Jagow hat erst nach längerem Zögern die Mißverständnisse verschiedener seiner Unterbeamten berichtigt, und zur Schonung ihrer Auktorität wurden diese Berichtigungen nicht veröffentlicht, sondern sogar eine Zeitung konfiscirt, welche den verbesserten Erlaß des Hrn. v. Kamptz wiedergab. Etwas unbarmherziger verfährt Graf Bernstorff mit der kasseler Regierung. Sie wird in der „Sternztg.“ mit einer Schärfe abgekanzelt, welche gegenüber den Herren v. Selchow, v. Kamptz rc. keineswegs in Anwendung gesetzt zu sein scheint.

Es gewinnt überhaupt den Anschein, als ständen unsere Ministerien des Innern und des Auswärtigen auf dem Boden ganz verschiedener Staatstheorien. Die Inspirationen, welche der „Sternzeitung“ aus dem ersteren zufließen, bewegen sich durchaus in den knöchernen Wendungen des vormärzlichen Absolutismus, und sind der Ehre des Abdrucks in der „Kreuzzeitung“, die ihnen in der Regel widerfährt, vollkommen würdig. Dagegen nimmt sich die Strafpredigt gegen die kasseler Regierung, welche ohne Zweifel aus dem auswärtigen Ministerium stammt, noch wie ein Stück Fortsetzung der neuen Aera aus. Sie legt an die Vorgänge in Kassel den Maßstab des „constitutionellen Systems“; schon diese bloße Bezeichnung pflegt von der „Sternzeitung“ sonst als eine aus dem Auslande eingeführte und mit den preußischen Ueberlieferungen unverträgliche ängstlich vermieden zu werden. Sie verurtheilt aufs Härteste den Versuch, „den Ausspruch einer winzigen Minorität als ein maßgebendes Factum, als die Stimme des Landes“ hinstellen und den Verfassungskonflikt durch ein „parlamentarisches Scheinwesen“ zum Austrag bringen zu wollen. Die „Sternzeitung“ hat dagegen wiederholt versichert, daß die Ordnungspartei trotz der kaum sichtbaren Minorität, welche sie bei den Wahlen erlangte, die Inhaberin der wahren Stimme des Landes sei. Wie das gegenwärtige Ministerium mit einem Abgeordnetenhause, in welchem ihm von 352 Stimmen kaum 12 zur Seite stehen, fertig werden soll ohne einiges „parlamentarische Scheinwesen“, das ist vorläufig noch ein unlösbares Räthsel.“

** **Berlin,** 14. Mai. [Sie wird nicht zahlen.] Der „Kreuzzeitung“ sind, wie sie schreibt, 500 Thlr. zur Disposition gestellt worden, welche derjenige erhält, der nachweist, daß bei den hiesigen Militärwahlen die Wahlverordnung verletzt worden ist. Jetzt erhält die „Nat.-Ztg.“ von einem hiesigen Juristen und Wahlmann des ersten Wahlbezirks folgendes Schreiben: „Auf die Provocation der „Kreuzzeitung“ habe ich in der Anlage zwei Punkte nachgewiesen, in denen bei den Militär-Wahlen die Wahlverordnung verletzt ist. Damit indeß die Entscheidung und nach ihr die Zahlung der 500 Thlr. für das Krankenhaus gesichert wird, halte ich für nöthig, die „Kreuzztg.“ zur Deposition der 500 Thlr. und zur Bestellung eines Schiedsgerichts aufzufordern. Als Schiedsrichter schlage ich den früheren Fürstenthum-Gerichts-Director Dr. C. F. Koch vor, der als Autorität neben dem königlichen Obertribunal in der juristischen Welt überall anerkannt ist, und der jetzt als Abgeordneter hierher kommt. Einen anderen ebenbürtigen Schiedsrichter mag die „Kreuzzeitung“ wählen. Bei Differenz wählen die Schiedsrichter einen Obmann, oder wenn sie darüber sich nicht einigen können, jeder eine Person; wer von beiden Gewählten Obmann sein soll, entscheidet dann das Loos. Nimmt das Schiedsgericht den Nachweis als geführt an, so werden die 500 Thlr. an ein hiesiges Krankenhaus gezahlt, an welches, hat vorher der Deponent oder die „Kreuzzeitung, nach Bestellung des Schiedsgerichts letzteres zu bestimmen. Nachweis, Gegen-Erklärung, spätere Verhandlungen und Entscheidung werden veröffentlicht. Ich bitte, diesen Vorschlag der „Kreuzzeitung“ durch Ihre Zeitung mitzutheilen rc.“

△ **Berlin,** 13. Mai. [Der zweite Artikel der „Sternzeitung“ über Kurhessen] schließt in folgender Weise: „Vor unsern Augen steht die lebendige Erfahrung, daß schon revolutionäre Ereignisse in fernen Ländern, mit denen wir nur durch verhältnißmäßig schwache Interessen verknüpft sind, wirksam genug waren, das politische Leben deutscher Staaten in ein fieberhaftes Pulsiren zu versetzen; was sollen wir erwarten, wenn in unserer Mitte, in Kurhessen, für dessen Bevölkerung und für dessen Schicksal überall in Deutschland die stärksten Sympathien herrschen, eine berechtigte Opposition planmäßig in eine revolutionäre Bahn gedrängt wird? Kann insonderheit die preußische Regierung ohne ihre Pflicht gegen den eigenen Staat, ihre Pflicht gegen Deutschland zu verabsäumen, es mit gleichgiltiger Miene ansehen, daß in demjenigen Lande, welches wie ein Keil zwischen die Bestandtheile des preußischen Staates hineingeschoben ist, Zündstoff auf Zündstoff aufgehäuft und auf eine Explosion hingearbeitet wird, deren Wirkungen Niemand berechnen kann? Daß durch ein solches Beginnen eine allgemeine Gefahr für Deutschland und eine unmittelbare Gefahr für Preußen herbeigeführt wird, ist so augenfällig, daß es keines weiteren Nachweises bedarf. Die preußische Regierung ist also durch das Auftreten des kasseler Kabinets in eine eben so ernste wie exceptionelle Lage versetzt. Sie sieht in erster Linie die Ehre und die Interessen des eigenen Staats, sie sieht gleichzeitig auch das Interesse und die Ruhe Deutschlands bedroht. Die Aufgabe, die ihr im Hinblick auf das Gesammtvaterland gestellt ist, wird ihr in noch nachdrücklicherer Weise durch die Pflicht gegen den eigenen Staat ans Herz gelegt, — die nunmehr unabweislich gewordene Aufgabe, wirksame Mittel zu ergreifen, um der von der kurhessischen Regierung hervorgerufenen unheilvollen Entwickelung der Dinge Einhalt zu thun.“

Berlin, 12. Mai. [Vorlage von Gesetzentwürfen.] Die Ankündigung der „Kreuzzeitung“, nach welcher das Abgeordnetenhaus von dem Ministerium mit Gesetzentwürfen ganz verschont werden würde, bestätigt sich nicht. Bekanntlich ist die Schwerin'sche Kreisordnung bereits von der Commission des Herrenhauses berathen und mit einer Anzahl von änßerst glücklichen Amendements versehen worden. Unter Anderem sollen die Viril-Stimmen der Rittergüter das unveräußerliche Eigenthum der kleinen Dynastien bleiben, welche sie jetzt besitzen; nur bei Verkauf in eine andere Familie würde die Viril-Stimme verloren gehen, doch könnte sie auch dann durch eine neue Verleihung seitens der Regierung dem Gute erhalten werden. Herr v. Jagow wird diese Vorlage nicht zurückziehen, sondern im Herrenhause zur weiteren Berathung gelangen lassen; wie er sich dabei zu der Staatsweisheit der Commission stellen wird, ist abzuwarten. Auch das vom Herrenhause bereits angenommene Ministerverantwortlichkeitsgesetz wird

dem Vernehmen nach jetzt dem Abgeordnetenhause vorgelegt, um alle Verdächtigungen niederzuschlagen, als sei der freisinnige Ausbau der Verfassung aufgegeben. Für Herrn v. Bernuth muß es ein harter Schlag sein, daß man dies leider mit seinem Namen verknüpfte Werk auch jetzt nicht zur Ruhe kommen läßt. (N. Z.)

Mühlhausen, 12. Mai. [Verhaftungen.] Gestern sind wiederum 7 Mann, welche als Theilnehmer an dem Tumulte bis jetzt wegen Ueberfüllung des Arrestes nicht eingezogen werden konnten, in denselben abgeführt. — Heute wurden dagegen wiederum 8 Mann in Begleitung von vier Jägern nach Mohrungen abgeführt, so daß nun bereits 20 Tumultuanten von Mühlhausen dahin gekommen sind. An einen Schluß der Untersnchung ist noch lange nicht zu denken, da viele Zeugen noch zu vernehmen sind. Viele Familien werden durch die hiesigen Vorfälle unglücklich. Man erwartete, daß die reaktionäre Partei des Kreises ihren hiesigen Genossen Geld schicken würde, um wenigstens für die armen Weiber und die unglücklichen Kinder zu sorgen, allein bis jetzt ist noch nichts zu hören. (K. H. Z.)

Erfurt, 13. Mai. [Marschbereitschaft.] Wahrscheinlich haben Sie bereits auf anderem Wege die heute telegraphisch hierher gelangte Kunde erfahren, daß die Mission des Genrals v. Willisen, welcher gestern das preußische Ultimatum an die Regierung des Kurfürsten von Hessen in Kassel überreichte, an dem Widerstande des letztern gescheitert ist. Bereits gestern gegen Abend lief die Ordre von Berlin hier ein, die hiesige, zum 4. (sächsischen) Armeecorps gehörige und aus den vier Infanterieregimentern Nr. 31, 32, 71 und 72 bestehende Infanteriedivision, nebst der erforderlichen Artillerie und Cavallerie dergestalt scheunig mobil zu machen, daß die Infanterie zum 16., die Cavallerie und Artillerie zum 22. Mai ausrücken kann. Unsere Straßen waren deshalb heute schon sehr belebt, indem unsere gesammte gegen 3000 Mann betragende Besatzung sich zur Einziehung und Empfangnahme der Reserven sowie zum Abmarsch vorbereitet. Die Freude hierüber würde eine um so lebhaftere und allgemeinere sein, wenn sie nicht getrübt würde durch die Rückblicke auf 1850 und durch die Besorgniß, daß in den Händen der gegenwärtigen Leiter unseres Staats selbst die beste Sache und eine gute That leicht wieder verdorben und verkümmert werden möchte. Auch diesen gegenwärtigen Schritt glaubt man hier der unmittelbaren Entschließung und Entscheidung des Königs selbst zuschreiben zu müssen. Einen Antheil des Ministeriums an derselben glaubt man sich nur durch die Nähe der Kammereröffnung und durch die Unmöglichkeit zu erklären, mit diesem neuerdings Preußen in Kassel angethanen Schimpf auf die Bewilligung des Militärbudgets rechnen zu dürfen. Sovfel wir mit einiger Zuverlässigkeit erfahren, ist auch das 7. (westfälische) Armeecorps oder mindestens eine Division, (mehr sicher nicht. D. Red.) desselben zum gleichen Zwecke des Eingreifens in der kurhessischen Frage mobil gemacht. Die von hier aus abrückenden Truppen werden, dem Vernehmen nach, durch solche des 3. (brandenburgischen) Armee-Corps ersetzt. Was man hier am meisten wünscht, ist, daß Preußen, wenn es einmal wirklich eingreifen sollte, um dem Skandal in Kassel ein Ende zu machen, sich wenigstens dafür bedanken möge, dies im Namen des Bundestags zu thun. Wie sonderbar sich die Dinge gestalten können, wenn der Kurfürst auch dem berechtigten Zwange nicht nachgeben sollte, daß dann der diesseitige Befehlshaber schließlich eine provisorische Regierung einsetzen, oder daß die Regierung durch einen von Preußen oder dem Bunde abzusendenden Commissar geführt werden müßte, — das sind Eventualitäten, deren Tragweite noch nicht zu übersehen und deren Eintritt zu sehr ernsten und eingreifenden Wandelungen führen möchte, nicht blos in Kurhessen, sondern in der weiteren Entwickelung vielleicht auch an andern bis jetzt hiervon unberührt gebliebenen Stätten. (D. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Mai. [Deutsches Schützenfest.] Der Senat hat einen Credit von 10,000 G. bei unserer gesetzgebenden Versammlung für die Zwecke des deutschen Schützenfestes nachgesucht und alsbald einstimmig bewilligt erhalten. Davon erhält das Central-Comite 5000 G. als städtische Unterstützung, die anderen 5000 G. werden zu dem städtischen Festpreis und zu polizeilichen Vorsichtsmaßregeln verwendet. Wenn aber von Polizei die Rede ist, so darf man nicht daran denken, daß etwa die Fremden überwacht werden sollen, sondern nur von Vorkehrungen gegen Taschendiebe, an sanitätliche Vorkehrungen und an sonstige wohlthätige Vorsichtsmaßregeln wird gedacht. Diese sind aber nicht überflüssig auf dem ungeheuern Festplatze, der ganz das Gepräge einer improvisirten Stadt annehmen, und wo sich täglich vielleicht 100,000 Menschen aus allen Weltgegenden versammeln werden. Das Festprogramm des Schützenfestes nebst Schießordnung und Statuten der Geschäftseintheilung der Comite's werden soeben an alle deutschen Schützenvereine versendet. (Sp. Ztg.)

Kassel, 13. Mai. [Wahlproteste.] Heute erst ist der Oberbürgermeister hiesiger Stadt aufgefordert, die durch die neue Wahlverordnung vorgeschriebene Erklärung abzugeben; er hat dieselbe unter Hinweisung auf die andauernde Rechtsgiltigkeit der Verfassung von 1831 verweigert, im übrigen sich aber bereit erklärt, als Wahlcommissar die Wahl zu leiten. Man hatte mit dieser späten Vernehmung des hiesigen Ortsvorstandes zu verhindern beabsichtigt, daß der Landbevölkerung ein Vorbild gegeben werde, aber sei es aus richtigem Gefühl, sei es durch die Flugblätter der Verfassungspartei, haben fast alle Dorfbürgermeister des Landes in gleicher Weise gehandelt. Und auf die allerdings nicht kleine Zahl der letztern, welche die Erklärung abgaben, ist nichts zu geben, weil sich bei den darauffolgenden Wahlen herausstellt, daß die Bürgermeister sich dennoch der Wahl enthalten. Die hessische „Morgen-Zeitung" führt täglich eine große Menge von Ortschaften auf, in welchen sich entweder alle oder alle bis auf einen oder zwei der Wahl enthalten haben. Es darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß eine Kammer unter keinen Umständen zu Stande kommt. Die Forderungen Preußens, welche gestern General v. Willisen der hiesigen Regierung gestellt hat, sind rundweg abgeschlagen; ob man nun auch dem, wie eben telegraphisch bekannt wird, heute am Bunde gefaßten Beschlusse wegen Einstellung der Wahlen opponiren wird, muß sich bald zeigen.

München, 11. Mai. [Der baierische Bundestagsgesandte] ist am Freitag dahin instruirt worden, daß er dem erneuten Antrag, welchen Oesterreich und Preußen in der kurhessischen Angelegenheit in der auf gestern anberaumten außerordentlichen Bundestagssitzung stellen werden, sofort zuzustimmen habe. Jener Antrag war der unsrigen und wohl allen süddeutschen Regierungen im Voraus zur Kenntniß gebracht worden. Der Gesandte Baierns ist außerdem beauftragt, so weit es an ihm liegt, eine Beschleunigung der definitiven Beschlußfassung der Bundesversammlung in Betreff Kurhessens herbeizuführen. (B. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Mai. [Die Reise des Prinzen Napoleon.] Die merkwürdige, im nicht-officiellen Theile des „Moniteur" gegebene Erklärung über die Reise des Prinzen Napoleon ist vom 10. d. Mts. datirt und lautet: „Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Napoleon, der diesen Abend abreist, um seinem Schwiegervater, dem Könige von Italien, einen Besuch zu machen, hat vom Kaiser keine politische Mission erhalten." Hat die Reise des Prinzen dadurch nun wirklich an Bedeutung verloren? Die Feinde Italiens jubeln allerdings, doch die ruhigen Beurtheiler, welche der Napoleonischen Hofsprache Rechnung tragen, haben kaum eine andere Ankündigung dieses Schrittes im „Moniteur" erwartet; denn wenn der nächste Zweck dieser Fahrt auf allgemeine Verabredungen geht und das Ziel eine Revidirung der geheimen Verträge zwischen den Monarchen von Frankreich und Italien ist, wie die halbofficielle und officiöse französische Presse andeutete, so ist es selbstverständlich, daß die Mission des Prinzen keinen officiellen und überhaupt keinen eingestandenen volitischen Charakter hat. Der „Constitutionnel", der die Rolle zu haben pflegt, für diejenigen, welche zwischen den Zeilen lesen können, Anhaltspunkte über die Winkelzüge der Napoleonischen Politik zu geben, äußert: „Wir wissen nicht, ob der Prinz mit einer officiellen Mission betraut ist; aber unmöglich ist die Bedeutsamkeit zu verkennen, welche unter den jetzigen Verhältnissen diese Reise erhält." Im Gefolge des Prinzen befindet sich dessen erster Adjutant, Oberst von Franconnière, dessen zwei Adjutanteu die Oberst-Lieutenants Ferri-Pisani und Ragon, ein Mitglied des Instituts, Herr von Longperier, und der Chef-Ingenieur der Minen, Herr von Charcoutais. Der Prinz beabsichtigt nebenbenbei, archäologische Studien zu machen.

[Die angebliche Wahlreform in Preußen.] Der „Constitutionnel" bespricht die Nachricht von der Wahl-Reform, die das preußische Ministerium nach der Auflösung der neuen Kammer dem Lande octroyiren wolle. „Die feudale und retrograde Partei", sagt er, „kann wohl solche Plane hegen, aber gewiß wird kein vernünftiger Mann die Verantwortlichkeit für eine so gefährliche Maßregel auf sich nehmen wollen. Die durch gewisse Beschränkungen geregelte allgemeine Abstimmung bildet die Grundlage des preußischen Wahlgesetzes, und die Haupt-Bestimmungen dieses Gesetzes sind ein integrirender Theil der Verfassung. Ein neues Wahlgesetz octroyiren, das eine Klasse Bürger ihres Wahlrechts beraubt, wäre eine Verletzung der Constitution, die nichts rechtfertigen und die das Land und die Dynastie den größten Gefahren aussetzen würde. Bis jetzt ist kein Grund zu dem Glauben vorhanden, daß sich das berliner Kabinet auf eine so abenteuerliche Politik einlassen will."

Breslau, 15. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Herrenstraße Nr. 25 ein schwarzer Tuchrock mit schwarzer Seide gefuttert, ein Paar gelblich karrirte Sommer-Bukskinhosen, ein weißleinenes Taschentuch und eine dunkelgrüne lederne Cigarrentasche; Mäntlergasse Nr. 3 vier Stück silberne Theelöffel, ein messingnes Plätteisen mit Bolzen, ein hellblaues kattunenes Frauenkleid, ein weißleinenes Tischtuch, zwei Stück Handtücher, eine blaue Küchenschürze und ein Paar Beinkleider von grauwollenem Sommerstoff; Lehmdamm Nr. 11 ein schwarzer Tuchrock; Tauenzienstraße Nr. 26 ein Handbeil, eine Zange, ein Bohrer, ein großer und ein kleiner Zirkel, ein Schurzleder, zwei messingne Lederschürzen-Schlösser, eine Maurerkelle, zwei Schaufeln und eine rothgestreifte Parchent-Unterjacke; Tauenzienstraße Nr. 25 ein kleines Grabeisen, drei Paar blaue baumwollene Strümpfe und mehrere Paar alte Ueberschuhe; neue Taschenstraße Nr. 25 vier Stück gelbgefiederte Cochinchina-Hühner; Gartenstraße Nr. 22a 22 Stück Manns- und Frauenhemden, 38 Stück Handtücher, ein Ueberzug weiße Züchen, zwei bunte Kopfkissen-Ueberzüge, zwei Betttücher, vier Chemisets, zwölf Manns- unn Frauen-Halskragen, ein Unterärmel, eine Nachtjacke, zwei Paar Manns- und ein Paar Frauen-Unterbeinkleider, sechs Stück Hauben, sechszehn weiße und bunte Taschentücher, ein Tischtuch, ein Mangeltuch, sechszehn Stück weiße und bunte Schürzen, ein Schnürleib, fünfzehn Paar weiße und bunte Strümpfe, zwei weiße und zwei bunte Unterröcke, ein weißes kattunenes Kleid und ein Drillichrock. (Pol.-Bl.)

⊙ **Görlitz,** 14. Mai. [Excesse.] Die Tödtung des Bielenz soll wahrscheinlich nicht isolirt dastehen. Ein Zweiter, Schuhmachergesell Ende, liegt mit 3 Stichwunden, 2 im rechten Arm, eine zwischen Herzgrube und Nabel, schwer darnieder. Die Folgen der Verwundung lassen sich nach Aussage der behandelnden Aerzte noch nicht feststellen. Dem Patienten sind beim Oeffnen der Hausthür durch Bayonnetstiche — angeblich von Soldaten des 47. Regiments — vorstehende Verwundungen beigebracht. Im Augenblicke, wo ich diese traurige Thatsache mittheile, sind die meisten Straßen unseres Orts mit Militär besetzt und Patrouillen durchstreifen die Stadt.

Der „Anzeiger" meldet: „Wie wir vernehmen, ist die Untersuchung gegen den Jäger, welcher in Moys einem Arbeiter aus der Lüders'schen Fabrik eine tödtliche Verletzung beigebracht hat, eingeleitet. Der Corps-Auditeur wird hier erwartet. — Unsere liberalen Redactionen haben eine Visite vom Commandeur der Jäger erhalten. Er hat die Bitte geäußert, daß die hiesigen Blätter kein Wort über die Excesse bringen möchten.

Breslauer Sternwarte.

13. Mai 10 U. Abds.	27 7,09	+10,4	SO. 1.	Heiter.
14. Mai 6 U. Morg.	27 7,47	+8,8	SO. 1.	Heiter.
2 Uhr Nachm.	27 6,99	+18,0	SO. 2.	Ueberwölkt.
10 Uhr Abds.	27 7,11	+11,2	SO. 1.	Bedeckt. Regen.
15. Mai 6 U. Morg.	27 7,31	+12,4	O. 2.	Ueberwölkt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 80, hob sich auf 70, 85, fiel auf 70, 60 und schloß matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 65. 4½proz. Rente 98, 10. 3proz. Spanier 49¼. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 526. Credit-mobilier-Aktien 838. Lomb. Eisenbahn-Aktien 606. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 14. Mai, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼. Consols 91⅞. 1proz. Spanier 44. Mexikaner 31¾. Sardinier 82½. 5prz. Russen 97. 4½prz. Russen 91. Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

London, 14. Mai. In Newyork war der Cours auf London 13½, Fonds thätig, Mehl 5 höher, Weizen still.

Wien, 14. Mai, Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Börse farblos. 5proz. Metall. 71, 75. 4½proz. Metall. 64, 50. Bank-Aktien 846. Nordbahn 227, 80. 1854er Loose 97, 50. National-Anleihe 84, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 273, — Creditaktien 220, 30. London 132, 10. Hamburg 98, 25. Paris 52, 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 165, 50. Lomb. Eisenbahn 286, —. Neue Loose 135, 80. 1860er Loose 93, 60.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Effekten ziemlich preishaltend. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 133¼. Wiener Wechsel 89⅛. Darmst. Bank-Aktien 216. Darmst. Zettelbank 248½. 5proz. Metall. 54¼. 4½proz. Metall. 47⅞. 1854er Loose 73¼. Oesterr. National-Anleihe 62¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 243. Oesterr. Bank-Antheile 753. Oesterr. Credit-Aktien 195 Neueste östr. Anleihe 75½. Oest. Elisabet-Bahn 123¾. Rhein-Nahe-Bahn 31⅛. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 123.

Hamburg, 14. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Wenig Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 63½. Oesterr. Credit-Aktien 82¾. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 95¾. Rheinische 93¼. Nordbahn 61¼. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 14. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, ab Ostsee zu 124 zu kaufen, ganz ohne Beachtung. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Mai 78 verkauft, ab Danzig zu 79 zu lassen. Oel pr. Mai 29¼, pr. Okt. 27⅜—¼. Kaffee ruhig; 4000 Sack Domingo fürs Mittelmeer verladen.

Liverpool, 14. Mai. [Baumwolle.] 3,000 Ballen Umsatz. — Preise ¼ niedriger als am vergangenen Freitage.

London, 14. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide beschränkt Preise unverändert. Kaltes Wetter.

Amsterdam, 14. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen, loco unverändert, Termine 3 Fl. niedriger. Raps October 76. Rüböl Oktober 44¾.

Berlin, 13. Mai. Die Börse war heute in einer mehr beruhigten Stimmung, die Geschäftslust wollte aber nicht recht aufleben. Im allgemeinen blieb es während der ganzen Börse recht still, und besonders wollten auch österreichische Effecten heute nicht recht in Zug kommen. Einige Belebtheit herrschte nur in verschiedenen Eisenbahnactien. Die Course stellten sich wohl häufig höher als gestern, behaupteten aber den Stand, den sie zu Anfange einnahmen, nicht bis zum Schlusse, besonders waren die schweren Actien gegen Ende sämmtlich matter. Dagegen erhielten die österreichischen Sachen und manche andere Speculationseffecten (Nordbahn namentlich, die noch zu den am meisten belebten Papieren der heutigen Börse gehörte) am Schlusse der Börse etwas mehr Festigkeit, sie schlossen so hoch, zum Theil selbst noch höher, wie sie eingesetzt hatten. Durchgängig beliebter waren Eisenbahn-Prioritäten, die gestern unter der Stimmung vorzugsweis gelitten hatten; inländische Staatspapiere waren heute noch matter. Der Geldmarkt ist gleichfalls nicht belebt, Geld erhält sich andauernd knapp, Disconto für erste Bankierwechsel 3¼ %. (B. u. H. Z.)

Berliner Börse vom 13. Mai 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100 bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100 bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	100¼ bz.
dito 1853	4	99¼ B.
dito 1859	5	107⅜ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	88½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— — —
Pfandbriefe Kur- u. Neumärk.	3½	92½ B.
dito dito	4	101 B
Pommersche	3½	91½ B.
dito neue	4	100½ bz.
Posensche	4	104½ G.
dito	3½	98 G.
dito neue	4	97 bz.
Schlesische	3½	93 B.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	99⅛ bz.
Pommersche	4	99 G.
Posensche	4	97¾ bz.
Preussische	4	97¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98 B.
Sächsische	4	99⅝ G.
Schlesische	4	99½ bz.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¼ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	76 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	68½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	64¼ à ½ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	77 à 76⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96½ B.
dito 5. Anleihe	5	86⅝ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	81½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	94 bz.
dito à 300 Fl.	5	95 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	87⅝ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	58 etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	31 G.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	88½ etw. bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	25A.etw à 26 i.P.bz [u.G.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	90 B.
Berg.-Märkische	6½	4	109¼ bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	139¼ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	116½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	188½ bz.
Berlin-Stettiner	—	4	127 bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	125½ off.
Cöln-Mindener	—	3½	175½ à 174½ bz u.G.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	138½ à 139 bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	133 G.
Magd.-Halberst.	22½	4	292 bz.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	41½ bz
Mainz-Ludw. A.	7	4	123 i.P. bz.
Mecklenburger	2⅞	4	56¼ à ⅛ bz.u.B.
Münster-Hammer	4	4	98 B.
Neisse-Brieger	3½	4	73½ B.
Niederschles.	4	4	98¼ B.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	68 B.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	62¼ à 61¾ à 62 bz.
dito Prior.	—	4½	99¾ G.
Oberschles. A.	7 9/16	3½	153 à 152½ bz.
Oberschles. B.	7 9/16	3½	— — —
dito C.	7 9/16	3½	153 à 152½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	88 B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	95 B.
dito Prior E.	—	3½	86½ B.
dito Prior F.	—	4½	101 B.
Oppeln-Tarnow.	⅘	4	43½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	— — —
Rheinische	—	4	93¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	101 G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	99 B.
Rhein-Nahebahn	—	4	31 B.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/12	3½	93½ B.
Starg.-Posener	—	3½	98 G.
Thüringer	6⅔	4	117½ à 117 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	45½ G.
dito Prior	—	4	92 B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	92½ B.
dito dito	—	5	92¼ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/12	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	90½ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	79¾ bz.
Bremer „	5⅘	4	103½ G.
Coburg. Credit-A.	3	4	70 G.
Darmst. Zettel-B.	8⅘	4	99 G.
Darmst.Credb.-A.	5	4	86½ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7½ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	95½ à 96 bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	43¼ à ⅛ bz.
Geraer Bank	5¾	4	85½ G.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	94 G.
„ Ver. „	5 1/15	4	101 G.
Hannov. „	4½	4	98 bz.u.B.
Leipziger „	—	4	75½ G.
Luxembrg. „	10	4	98 B.
Magd. Priv. „	4 7/15	4	91½ B.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	88 etw. bz.u.G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	28¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	83¾ à ½ à 84 bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/15	4	96½ B.
Preuss. B.-Anthl	4 7/15	4½	122 B.
Schl. Bank-Ver.	6	4	94 etw. bz.u.B.
Thüringer Bank	2⅝	4	56¼ bz.
Weimar. Bank	4	4	80½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143½ bz.
dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg	8. T.	151⅜ bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 22⅛ bz.
Paris	2 M.	80⅙ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	76⅝ bz.
dito	2 M.	76⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	97 bz. 3 M. 96½ bz.
Warschau	8 T.	87¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 13. Mai. Weizen loco 65—79 Thlr. nach Qualität, weißer schlesischer 75 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 79—80pfd. 52—⅛ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., Frühjahr 51⅞—52—51¼ Thlr. bez. und Gld., 51½ Thlr. Br., Mai-Juni 50¾—¼ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Br., Juni-Juli 49¾—¼ Thlr. bez. und Gld., 49½ Thlr. Br., Juli-August 49⅛—48½ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 49—48½ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 48¼ Thlr. bez. und Br., 48 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 48—47¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 34—37 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—26½ Thlr., feiner weißer schlesischer 26¼ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Frühjahr 26—25¾ Thlr. bez., Mai-Juni 25⅛—¼—⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 25¼—⅛ Thlr. bez., Juli-Aug. 25¼—⅛ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 25 Thlr. Br. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr. — Rüböl loco 13 5/12 Thlr. Br., Mai und Mai-Juni 13 7/16—⅜ Thlr. bez., Juni-Juli 13 5/12 Thlr. Br., ⅜ Thlr. Gld., Juli-Aug. dito, Sept.-Oktbr. 13 11/24—⅜ Thlr. bez., 5/12 Thlr. Br., ⅓ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 13½—5/12 Thlr. bez. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17½—7/24 Thlr. bez., Mai und Mai-Juni 17⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 17 7/12—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 17⅞—¾ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 18⅛—18 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. 18 5/24—18 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 17½ Thlr. nominell.

♯ **Breslau,** 15. Mai. Wind: West. Wetter: leicht bewölkt, gestern anhaltender starker Gewitterregen. Thermometer Früh 12° Wärme. Die Angebote von Getreide mittlerer Qualität waren ziemlich belangreich, in den feineren Sorten schwach, für letztere zeigte sich träge Kauflust.

Weizen in vorherrschend matter Stimmung; pr. 85pfd. weißer 70—82 Sgr., gelber 70—81 Sgr. — Roggen nur gute Waare preishaltend, mittlere billiger; pr. 84pfd. 54—56—58—60 Sgr. — Gerste ruhig; pr. 70pfd. 35—36½ Sgr. — Hafer schwach gefragt; pr. 50pfd. schlesischer 25—27 Sgr. — Erbsen still. — Wicken vernachlässigt. — Bohnen ohne Frage. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein schwacher Umsatz.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—78—84	Erbsen	45—50—56
Gelber Weizen	70—77—83	Wicken	35—39—42
Geringer u. blauspitziger	62—68		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	54—57—60	Schlagleinsaat	150—180—200
Gerste	35—37—39	Winterraps	— —
Hafer	23—25—29	Sommerrübsen	— —

Kleesaat wenig Umsatz; rothe 6—9—10—11—12½ Thlr., weiße 6—9½—13½—15½—17½ Thlr.

Thymothee ohne Handel, 5—6¼—8 Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—23 Sgr., im Detail 1—2 Sgr. darüber.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 15. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der k. sächsischen Hof-Opernsängerin Frau **Jauner-Krall:** **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod. (Margarethe, Frau Jauner-Krall.)

Freitag, den 16. Mai. (Kleine Preise.) **„Erziehungsresultate, oder: Guter und schlechter Ton."** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. Vorher, zum zweiten Male: **„Am Freitage."** Lustspiel in 1 Akt von Siegmund Schlesinger.

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 15. Mai. (Kleine Preise.) **„Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack."** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. — Anfang des Concerts um 3 Uhr, der Vorstellung um 5 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.